

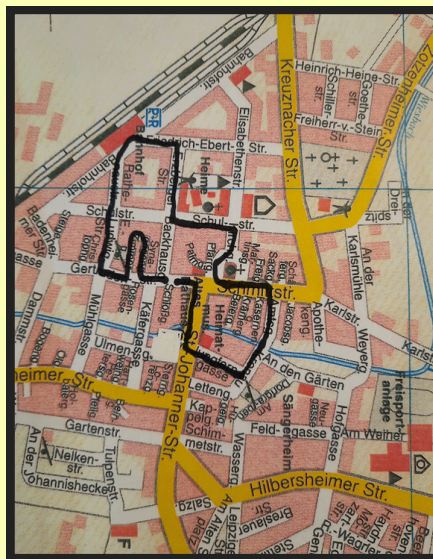


### Gertrudenstraße (Tafel 8)

Der Name der Straße bezieht sich auf einen 877 erwähnten Hof, der zum Kloster St. Gertraud zu Nivelles im heutigen Belgien gehörte. Die sog. Gertrudenpforte schloss den alten Ortskern in Richtung Süd-Westen ab. Die Gebäude stammen überwiegend aus dem 18. Jhd.. Bemerkenswert ist das Geburtshaus des Sprendlinger Bürgermeisters und Heimatdichters Jacob Hirschmann (1803-1865) – Hausnr. 7. Darüber hinaus finden sich stattliche Fachwerkbauten (Nr. 39) sowie Bauern- und Winzergehöfte (z.B. Nr. 18).

### Synagoge (Tafel 2)

Die Sprendlinger Synagoge entstand ab 1821. Seit 1932/33 wurde sie nicht mehr als Gebetshaus genutzt. In der Pogromnacht am 8./9. November 1938 wurde das Gebäude geschändet und zerstört. In der Nachkriegszeit wurde das Gebäude privat genutzt, bspw. als Schreinerei. 1996 erwarb die Ortsgemeinde das Gebäude und veranlasste umfangreiche Sanierungsmaßnahmen. Im Zuge der Renovierung wurde für die frühere Thoranische an der Ostwand eine neue Thorarolle erworben. Reste der früheren Ausmalungen und Teile der hebräischen Inschrift sind noch erhalten. Heute dient der ehemalige Betsaal als Proberaum des Blasorchesters sowie als Ort für kulturelle Veranstaltungen. Seit dem 8. November 2008 erinnert eine Namensliste an die verschleppten und ermordeten jüdischen Bürger/-innen aus Sprendlingen.



Quelle: Verbandsgemeinde Sprendlingen-Gensingen



Quelle: Archiv der Ortsgemeinde Sprendlingen

Verbandsgemeinde Sprendlingen-Gensingen  
Tourist Information  
Gertrudenstr. 11, 55576 Sprendlingen

Tel.: 0170-2421435 oder 06701-201 777  
E-Mail: [touristinfo@vg-sg.de](mailto:touristinfo@vg-sg.de)  
[www.vg-sg.de/erleben](http://www.vg-sg.de/erleben)



# Sprendlinger Babbelstunn' mit Rainer Böß

Kulturhistorischer Rundgang durch Sprendlingen  
mit Kultur- und Weinbotschafter Rainer Böß

immer am ersten Freitag des Monats  
von April bis Oktober / 17.00 Uhr  
Treffpunkt an der Tourist Information  
Anmeldung unter 0170-2421435

Texte: gekürzte Fassung nach Dr. Fritz Schellack  
Bilder: Tourist Info der VG Sprendlingen-Gensingen





### St. Johanner Straße (Tafel 15)

Die Straße wird geprägt von stattlichen Bauten aus dem 18./19. Jhd., z.B. dem ehem. Hotel Demmer (Nr. 6), sowie den ehem. Gasthäusern „Frankfurter Hof“ (Nr. 42) und „Hessischer Hof“ (Nr. 14). Das heutige Heimatmuseum mit seiner Fachwerkarchitektur wurde 1769 errichtet. Die Ortsgrenze bildete die schon 1435 erwähnte „St. Johannis Pforte“, die bis 1900 am Haus Nr. 37 stand. Durch die Straße verlief von 1912-1953 die Straßenbahn „Die Elektrisch“ nach St. Johann.

### Schmittstraße (Tafel 9)

Die Schmittstraße durchquert das alte Schmidviertel, in dem sich früher die gemeindliche Schmiede befand. In der Straße stehen Bauten aus dem 18./19. Jhd. Neben dem spätklassizistischen Bäckereigebäude von 1853 liegt das barocke Anwesen Nr. 4 mit dem markanten Eingangportal. Der verzierte Türsturz trägt die Jahreszahl 1756. Zwischen Amts- und Kasernengasse wurde 1710 die ehemalige badische Kellerei (Amtshaus) errichtet. Der Türsturz trägt die Inschrift „Hochfürstlich Markgraff/Badische Kellerei 1710“.

### Ev. Michaeliskirche (Tafel 13)

Die mittelalterliche Kirche am Sprendlinger Marktplatz entstand in ihrer heutigen Form in den Jahren 1820-1830 nach den Plänen des Mainzer Landbaumeisters Friedrich Schneider. Der runde, in drei Geschosse und durch Gesimse gegliederte Westturm ist dem spätgotischen Vorgängerbau zuzurechnen. Im Turm befinden sich fünf Glocken, davon zwei aus dem 18. Jhd.. Bis 1898 wurde die Kirche von Protestanten und Katholiken gemeinsam genutzt. Die Orgel aus dem 18. Jhd entstammt der Werkstatt der Familie Stumm.

### Rathaus (Tafel 1)

Das Sprendlinger Rathaus wurde 1604 erbaut. 1894 stürzte das Gebäude bei einem Umbau zusammen. Der anschließende Neubau wurde am 1. April 1896 als Hotel „Zum Alten Rathaus“ eröffnet. Nach 1945 kam das Haus durch Kauf wieder in Besitz der Gemeinde Sprendlingen.

### Schulen (Tafel 3)

Die Schulstraße verbindet als lang gezogene Nordsüdachse die Kreuznacher Straße mit der Bahnhofstraße. Sie wurde 1887 projektiert und seit 1890 allmählich bebaut. Hier entstanden zahlreiche spätgründerzeitliche Bürgerhäuser. Dazwischen finden sich Weinkeller und Scheunen. Neben der Volksschule war ein Real-Gymnasium (Schulstr. 3) bis 1958 in Betrieb. Die 1925 errichtete Landwirtschaftsschule ist seit 1972 Sitz der Verbandsgemeindeverwaltung Sprendlingen-Gensingen.

### Kath. Pfarrkirche (Tafel 12)

Die Pfarrkirche St. Michael wurde 1899/1900 nach den Plänen des Kölner Diözesanbaumeisters Heinrich Renard im neugotischen Stil erbaut. 1967 wurde sie umfassend renoviert. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums erfolgte eine Erneuerung der Außenfassade. 2008 wurde eine Orgel aus einer Freiburger Kirche angekauft.



### Bahnhof (Tafel 7)

Der Sprendlinger Bahnhof wurde 1870 errichtet. Seitdem besteht die Verbindung Alzey-Bingen. Am 11. Oktober 1888 wurde zusätzlich eine Kleinbahn, im Volksmund „Bawettche“ genannt, in Betrieb genommen. Sie führte von Sprendlingen über Wöllstein nach Fürfeld. Der Personenverkehr wurde 1953 eingestellt, 1973 der Güterverkehr. 1912-1953 bestand eine Straßenbahn, die „Kreuznacher Elektrisch“. Von Bad Kreuznach über Badenheim, vorbei am Sprendlinger Bahnhof durch die Friedrich-Ebert-Straße, die Elisabethenstraße, die Kirchgasse und durch die St. Johanner Straße bis zum Ortseingang St. Johann. Auf der ehemaligen Trasse verläuft zwischen Sprendlingen und St. Johann seit 2009 ein Radweg.

### Bahnhofsviertel (Tafel 14)

Dieses Viertel wurde nach dem Bahnhofsbau 1871 angelegt. Um 1900 herum entstanden zahlreiche Gebäude in einer für diese Zeit typischen Backsteinarchitektur. Markant erhebt sich das 1896 erbaute ehemalige Postgebäude, das bis 2001 in Betrieb war. Die Jugendstilvilla mit Erkertürmchen und Fachwerk an der Ecke Schulstraße/Ernst-Ludwig-Straße wurde 1906-07 für den Dampfziegeleibesitzer Christian Schnell errichtet. Auffällig sind barockisierenden Stuckfassaden und historisierende Sandsteingliederungen an den Gebäuden.

### Mühlgasse (Tafel 16)

Die Mühlgasse führt vom Gertrudenviertel über den Wiesbach zum Gau Bickelheimer Viertel. Alte Mühlensteine erinnern an den früheren Mühlenbetrieb. Oberhalb, Richtung Dammstraße, befand sich der Mühlgraben.